

Gottesdienst, Liturgie... – eine Wegleitung für Chorsänger*innen

Inhalt

Einleitung: Was ist Gottesdienst? Was ist Liturgie?

A Die fünf Schritte der reformierten Liturgie:

Sammlung – Anbetung – Verkündigung – Fürbitte – Sendung

B Taufe und Abendmahl

C Gottesdienst im Kirchenjahr (Jahresfestkreis)

Einleitung

In den **Statuten des SKGB** heisst es im «Artikel 2 Zweck»:

«Zweck des SKGB ist die Förderung des kirchlichen Singens, insbesondere des gottesdienstlichen Chorgesanges...»

In den **Richtlinien des SKGB** für reformierte Kirchenchöre heisst es unter «Aufgaben/Ziele»:

«Der Kirchenchor ist ein Organ der Kirche, das der Gemeinde vor allem in ihrem gottesdienstlichen Leben dient. (...) Er ist in Form musikalischer Gestaltung Teil der Liturgie und insofern wesentlicher Teil des Gottesdienstes. Seine Mitwirkung im Gottesdienst ist Lob und Verkündigung und geschieht in enger Zusammenarbeit mit den für die Liturgie verantwortlichen Personen.»

Gottesdienst und Liturgie sind wesentliche Orte des Chor-Singens. Was aber ist Gottesdienst? Was heisst Liturgie? Die vorliegende Handreichung möchte Chorsänger*innen und anderen Interessierten das Verständnis für Gottesdienst und Liturgie erleichtern und so ein aktives Mitfeiern ermöglichen.

Was ist Gottesdienst? Eine kurze Definition findet sich auf der Webseite der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz LGBK:

«Im Gottesdienst geht die feiernde Gemeinde einen Weg: Sie versammelt und sammelt sich, sie richtet sich auf Gott aus, sie hört auf das Evangelium, sie nimmt Gott und die Welt ins Gebet, und sie wird gesegnet wieder in den Alltag entlassen.»¹

In dieser – zugegebenermassen sehr kirchlich klingenden – Definition finden sich bereits die fünf Gottesdienstteile, die grundlegend sind für einen reformierten Gottesdienst, wie wir sie auch im Reformierten Gesangbuch RG bei Nr. 150 finden:

Sammlung – Anbetung – Verkündigung – Fürbitte – Sendung.

Wichtig ist aber, dass Gottesdienst mehr ist als eine Abfolge von unterschiedlichen Teilen. Das kommt in der Formulierung der LGBK schön zum Ausdruck: Die Gemeinde ist aktiv im Gottesdienst, sie ist das eigentliche Subjekt, nicht der Pfarrer oder die Pfarrerin, nicht die Kirchenmusikerin oder der Kirchenmusiker, nicht der Kirchenchor, sondern alle miteinander sind aktiv am Gottesdienstgeschehen beteiligt, versammeln sich, beten miteinander, hören auf das (ausgelegte) biblische Wort und bitten gemeinsam um Gottes Segen.

Unter **Liturgie** versteht die reformierte Kirche im engeren Sinn diesen genannten Fünf-Schritt, der auch als Gottesdienstordnung bezeichnet wird.

¹ <https://www.gottesdienst-ref.ch/liturgie/die-liturgie-des-gottesdienstes>. Die Inhalte dieser Weglei-

tung sind im Wesentlichen den Texten dieser Webseite entnommen.

A Die fünf Schritte der reformierten Liturgie

1. Sammlung

Der erste Teil des Gottesdienstes hat die Funktion der Sammlung: Die Mitfeiernden versammeln sich und treten gemeinsam vor Gott. Im Namen Gottes werden sie willkommen geheissen und begrüsst. Gleichzeitig ermöglicht der Anfang den Gottesdienstfeiernden, sich auf das Kommende auszurichten und zur Ruhe zu kommen. Das, was sie im Alltag umtreibt, soll für einen Moment beiseitegelegt werden können, damit Raum für Gebet, Besinnung und Stille entsteht.

Liturgische Elemente der Sammlung:

Glockengeläut – Eingangsmusik – Gruss- und Eingangswort – Begrüssung – Eingangsgebet und -lied – [Schuldbekennnis]

2. Anbetung

Der Anbetungsteil bringt Lob und Dank für Gottes heilvolles und befreiendes Handeln zum Ausdruck. In der Anbetung richtet sich die Gemeinde auf Gott aus.

Im Lob dankt die Gemeinde nicht nur, sondern gibt Gott auch den empfangenen Segen zurück: Das zeigt sich daran, dass im Hebräischen „segnen“ und „loben“ mit demselben Wort bezeichnet werden.

In der gegenwärtigen liturgischen Praxis ist die Anbetung hauptsächlich *gesungene* Anbetung.

Liturgische Elemente der Anbetung:

Lied/Psalmlied – evtl. Lobgebet oder Psalmgebet

3. Verkündigung

Der Verkündigungsteil bildet im Predigtgottesdienst die Mitte der liturgischen Dramaturgie. Er ist eingebettet in zwei Gebetsteile, die Anbetung und die Fürbitte, die wiederum umrahmt sind von Anfangs- und Schlussteil.

Im Verkündigungsteil ist die Gemeinde hörende, aber gleichzeitig auch im inneren Dialog antwortende Gemeinde. Biblische Texte werden gelesen und ausgelegt, Leben und Evangelium verknüpft.

Auf die Schriftlesung, die gleichzeitig Predigttext sein kann oder einen weiteren Text ins Spiel bringt, folgen Lied, Predigt und die Musik zur Predigt, welche diese noch einmal aufnimmt, verdichtet und Raum schafft für eigene Gedanken. Anstelle

von Instrumentalmusik kann ein Lied gesungen oder – gleichsam als Antwort auf die Predigt – ein Glaubensbekenntnis gesprochen werden.

Liturgische Elemente der Verkündigung:

Lesung – Lied zur Verkündigung – Predigt – Zwischenspiel bzw. Musik zur Predigt (oder Lied/Glaubensbekenntnis)

4. Fürbitte

Nachdem schon die Predigt Bibeltext und Lebenswelt miteinander ins Gespräch gebracht hat, wird nun letztere explizit in den Blick und ins Gebet genommen. Die Gemeinde denkt an jene, die Unterstützung, Kraft und Trost nötig haben. Dabei schärft die Fürbitte die Aufmerksamkeit für die Mitmenschen in der Nähe, wie auch über Grenzen und Kontinente hinweg.

Ihr voraus gehen gegebenenfalls die Abkündigungen. Die Nähe der Abkündigung zur Fürbitte macht Sinn, da so die Verstorbenen und die Angehörigen explizit oder implizit in das Gebet eingeschlossen werden können. Die Abkündigung kann auch in die Fürbitte integriert sein.

Liturgische Elemente der Fürbitte:

(Abkündigung) – Fürbitte (mit Abkündigung) – (Stille) – Unser Vater (gemäss Matthäus 6,9-13 von Jesus selbst eingesetzt) – Lied

5. Sendung und Segen

Der Sendungsteil bereitet die Gemeinde darauf vor, wieder in den Alltag zurückzukehren. Dabei bilden Segen und Grusswort die Klammer um den ganzen Gottesdienst. Dem Segen wird von vielen Gottesdienstfeiernden grosse Bedeutung zugemessen. Aus dem Segen schöpfen sie Kraft für die Herausforderungen des Alltags.

Liturgische Elemente von Sendung und Segen:

Mitteilungen (mit Kollektenansage) – Schlusslied – Sendung – Segen – Ausgangsspiel

B Taufe und Abendmahl

Während andere christliche Kirchen bis zu sieben Sakramente kennen, feiert die reformierte Kirche nur die Taufe und das Abendmahl als Sakramente.

Als Sakrament bezeichnet man im Christentum einen Ritus, der als sichtbares Zeichen beziehungsweise als sichtbare Handlung eine unsichtbare Wirklichkeit Gottes vergegenwärtigt und an ihr teilhaben lässt.²

Beide, Taufe und Abendmahl, sind wichtige Bestandteile des Gottesdienstes, werden aber nicht in jedem Gottesdienst gefeiert. Während die Taufe in vielen Gemeinden in jedem Sonntagsgottesdienst gefeiert werden kann, wenn es gewünscht wird, wird das Abendmahl vielerorts nur einige Male im Jahr in bestimmten Gottesdiensten (z.B. einmal im Monat und/oder an hohen Festtagen...) gefeiert, mancherorts – insbesondere in Teilen der Westschweiz – auch jeden Sonntag.

1. Taufe

Die Taufe ist einerseits Sakrament (s.o. «Taufe und Abendmahl», Einleitung), andererseits eine Kasualfeier (s.u.), d.h. eine kirchliche Amtshandlung aus besonderem Anlass, in der Regel zu einem Ereignis von besonderer persönlicher Bedeutung im Lebenslauf eines Menschen (so auch die Konfirmation, die kirchliche Trauung und die Abdankung).

Die biblisch-exegetischen Grundlagen der Taufe sind vielfältig. Entsprechend verbinden sich mit der Taufe unterschiedliche Motive: In der Bewegung rund um Johannes den Täufer ist die Taufe ein Ritual, das die einmalige und radikale Neuausrichtung des Lebens zum Ausdruck bringt (*Umkehr*).

Weitere wichtige Aspekte sind die enge Verbindung mit Christus, bzw. der Glaube an ihn, die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Christinnen und Christen, der Zuspruch der Gnade Gottes, die Absage an lebensfeindliche und böse Mächte, die Mitarbeit an Gottes heilsamem Wirken durch das eigene Leben.

Durch die Praxis der Kindertaufe wurde diese immer mehr zu einer Feier im Übergang, d.h. sie ist auch *Kasualfeier* und *rite de passage*: Sie thematisiert und verarbeitet die Geburt eines Kindes, die einen radikalen Einschnitt in das Leben als Paar und Familie bedeutet. Sie gibt Gelegenheit, der Dankbarkeit für das geschenkte Leben, über das Eltern nicht verfügen, Ausdruck zu verleihen. Angesichts der Ungewissheit, was die Zukunft dem Kind

und seinen Eltern bringen wird, hat die Bitte um Segen, Schutz und Begleitung besondere Bedeutung.

Um den Aspekt der Aufnahme in die Gemeinde und in die weltweite Kirche zum Ausdruck zu bringen, finden Taufen in der Regel im Gemeindegottesdienst statt.

2.1 Abendmahl liturgisch

Der Abendmahlsgottesdienst orientiert sich an den in RG 153 festgehaltenen fünf Wegschritten: Sammlung – Verkündigung – Fürbitte – Abendmahl – Sendung.

Der eigentliche Abendmahlsteil gliedert sich in:

- Zurüstung des Tisches und Einladung
- Anbetung und Lob
- Abendmahlsbericht (mit Einsetzungsworten)
- Abendmahlsgebet: Bitte um den Heiligen Geist («Epiklese»), Vergegenwärtigung des Heils («Anamnese»), Unser Vater, (Friedensgruss)
- Austeilung: Gesang, Austeilung, Dankgebet

Diese Teile des Abendmahls orientieren sich deutlich an der Messform, wie sie z.B. beim deutschen Reformator Martin Luther noch ausdrücklich gefeiert wurde.

Vor allem in der Deutschschweiz werden in der Praxis oft auch kürzere schlichtere Abendmahlsliturgien verwendet, die aus einer Besinnung zum Abendmahl, den Einsetzungsworten – die konstitutiv sind für das Abendmahl – dem Unser Vater, der Austeilung und dem Dank bestehen.

Während früher die Entlassung der Gottesdienstfeiernden vor dem Abendmahl üblich war, ist in RG 153 das Abendmahl bewusst integraler Bestandteil des Gottesdienstes; dieser ist auf das Abendmahl hin ausgerichtet.

2.2 Abendmahl theologisch

Das Abendmahl ist nach reformiertem Verständnis Sakrament (s.o. „Taufe und Abendmahl“, Einleitung). Die rituelle Verwendung von Brot und Wein in Versammlungen ist bereits für die ersten christlichen Gemeinden durch biblische und ausserbiblische Berichte belegt.

Grundsätzlich beinhaltet das Abendmahl verschiedene Motive: den Dank für Gottes schöpferisches Wirken (Eucharistie), die Vergegenwärtigung der Befreiung und Erlösung im Glauben an Christus (Anamnese), die Stärkung und Ermutigung der Gläubigen zu einem heilsamen Leben (Heiligung),

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Sakrament>

die Feier der Gemeinschaft mit Gott und Menschen (Leib Christi) und das Teilen der Gottesgaben in Erwartung des kommenden Gottesreiches.

Die reformierte Abendmahlstheologie geht von der wirksamen Anwesenheit Gottes im Heiligen Geist aus: Gott wirkt heilsam in den Elementen von Brot und Wein durch den Heiligen Geist, der von der versammelten Gemeinde bittend empfangen wird. Ein rein symbolisches Abendmahlsverständnis (Brot und Kelch als blasse Hinweise auf etwas Vergangenes) entspricht ebenso wenig dem reformierten Gedankengut wie ein materialistisches Verständnis (Gott als nur im Brot und im Wein anwesend). Ausführende des Abendmahls sind in reformierten Gottesdiensten alle Mitfeiernden, nicht nur der Liturg oder die Liturgin. Diese und die Gemeinde sind aber wiederum nicht Gastgeber, sondern selbst Gäste von Christus.

Die reformierte Abendmahlstheologie betont, dass im Abendmahl keine Wiederholung der Erlösungstat (kein neues Opfer) stattfindet, sondern die für allezeit gültige Wirkung von Tod und Auferstehung von Jesus Christus jeweils neu vergegenwärtigt wird.

C Gottesdienst im Kirchenjahr (der christliche/reformierte Jahresfestkreis)

Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Adventssonntag und endet mit dem Ewigkeitssonntag. Es ist bei den westlichen Kirchen gegliedert durch die zwei höchsten Feste, Weihnachten und Ostern. Ihnen voraus gehen Advent und Passionszeit als Zeiten der Vorbereitung; beide Feste strahlen in die nachfolgenden Wochen aus, bis Epiphania (6. Januar) und bis zum Trinitätssonntag am Sonntag nach Pfingsten. In den zwei Perioden ausserhalb der Fest- und Vorbereitungszeiten werden die Sonntage nach Epiphania beziehungsweise nach Trinitatis gezählt.

Der kirchliche Feierkalender ist von jeher verknüpft mit dem Erleben des natürlichen Jahresrhythmus, dem Wechsel der Jahreszeiten (Erntedank, Weihnachten zur Wintersonnwende...). Hinzu kommen auch gesellschaftliche Anlässe, die den Jahreslauf gliedern, wie beispielsweise der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag.

Die reformierten Kirchen haben den ausführlichen Jahresfestkreis, wie er beispielsweise für lutherische und katholische Kirchen prägend ist, weitgehend auf die Hauptfesttage reduziert. Doch wird seit einiger Zeit wieder vermehrt nach einer Jahresordnung als dem gemeinsamen geistlichen Lebensrhythmus der Gemeinden gesucht. Beispielsweise finden in Gemeinden, die dem Kirchenjahr entsprechenden liturgischen Farben in der Raumgestaltung vermehrt Verwendung. Durch die bewusste Feier von Fest- und Vorbereitungszeiten wird zudem deutlich, dass die reformierten Gemeinden mit anderen Konfessionen im selben Glauben verbunden sind. Wie genau eine reformierte Ausprägung des Kirchenjahres zu verstehen und zu gestalten sei, ist derzeit Gegenstand engagierter Diskussionen.

Kirchliche Daten und Feste im Jahresverlauf:

Advent – Weihnachten – Epiphania (auch Dreikönigstag) – Passionszeit – Karfreitag – Ostern – Aufahrt – Pfingsten – Trinitatis (Fest der Dreieinigkeit) – (Erntedank) – Eidgenössischer Dank-, Buss- und Bettag – Reformationssonntag – Ewigkeitssonntag (Totensonntag)

*Zusammengestellt von Pfr. Dietrich Jäger-Metzger,
Verlagsleiter und Mitglied im Zentralvorstand des
SKGB, Ettingen 2019*